39. Jahrgang. Sonnabend, 10. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig und sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22513. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Agrarische Geständnisse.

Als der neue Marine-Etat im Reichstage bekannt wurde und alle Parteien, die Deutschconservativen nicht ausgeschlossen, ihrer Ueberraschung über so weitgehende Forderungen Ausdruck gaben, erklärte das Organ des Herrn v. Plötz, selbstverständlich müsse alles „Nothwendige“ bewilligt werden; nothwendig aber seien die Kriegsschiffe, die zur Landesvertheidigung dienten; die Kosten der übrigen aber, d. h. der Kreuzer zum Schutze des Ueberseehandels, sollten den Großhandelskreisen, die allein den Vortheil davon hätten, aufgebürdet werden. Nach den bekannten Vorgängen gelegentlich der Abendgesellschaft bei dem Finanzminister las man eines schönen Tages in der „Deutschen Tagesztg.“, daß das, was dort über die Flottenfrage geschrieben worden sei, keinerlei „politischen Charakter“ trage, sondern nur die Auffassung des Bundes der Landwirthe wiederspiegele. Als es aber zur Berathung des Marine-Etats im Plenum des Reichstages kam, nahm Herr v. Plötz das Wort, um zu erklären, er und seine näheren Freunde, die im vorigen Jahre die Schiffsbauten theils abgelehnt, theils bei der Abstimmung gefehlt hätten, würden dieses Mal für sämmtliche Forderungen der Regierung stimmen, da sie sich von der Nothwendigkeit derselben überzeugt hätten.

Wie das zu verstehen ist, ergiebt sich aus einer Polemik der „Dtsch. Tagesztg.“ mit der „Köln. Volksztg.“, in der das Organ des Herrn v. Plötz sich also vernehmen läßt:

„Uebrigens ist jeder Landwirth auch im Westen schon so klar und klug, daß er auf die taktischen Kunststückchen der „Köln. Volksztg.“ nicht mehr hineinfällt. Er weiß ganz genau, daß die vorläufige Ersparniß von ein paar Millionen im Reichshaushalt — die ersten Raten für die beiden neuen Kreuzer betrugen bekanntlich zwei Millionen Mark — ihm viel weniger nützt, als wenn durch die vom Bunde der Landwirthe empfohlenen und verfochtenen, von der „Köln. Volksztg.“ zum Theil bekämpften, zum Theil lau behandelten großen Mittel seine Erzeugnisse wesentlich und dauernd gehoben werden. Wenn selbst der kleine Landwirth jährlich auch nur 100 Mk. mehr einnimmt, so wird er gut und gern einige Mark mehr jährlich für die Sicherung des Friedens zahlen.“

Hier liegt der Gedankengang, von dem sich die Herren v. Plötz u. Gen. bei ihrer Schwenkung haben leiten lassen, klar zu Tage. Sie haben erwartet, daß die Regierung einer auch vor einem parlamentarischen Conflict nicht zurückscheuenden Platz machen müsse und daß diese alsdann die Unterstützung der Agrarier durch Zugeständnisse auf dem Gebiete der „großen Mittel“ würde erkaufen müssen. Dieses Mal aber ist die ganze Affaire ausgegangen wie das „Hornberger Schießen“; Staatssecretär Hollmann ist zwar beurlaubt, aber der Herr Reichskanzler giebt noch kein Zeichen von Amtsmüdigkeit. Für die nächste Session des Reichstages wird nun also die „Niederschrift“ des Herrn Hollmann, soweit sie die Nothwendigkeit einer Erweiterung der Flotte betrifft, geprüft werden müssen, um festzustellen, wann und in welchem Umfange die Zustimmung des Reichstages nachgesucht werden soll, wobei, wie der Reichskanzler schon in der Budgetcommission erklärt hat, die gesammte Finanzlage berücksichtigt werden muß. Je vorsichtiger in dieser Hinsicht verfahren wird, um so weniger ist zu befürchten, daß im nächsten Jahre der Conflict zum Ausbruch kommt. Die Herren v. Plötz und Gen. würden dann freilich keinen Anlaß haben, ihrer Ueberzeugung Zwang anzuthun. Die Hoffnung auf die „großen Mittel“ wird dann ebenso vergeblich sein, wie sie es dieses Mal gewesen ist.

Aus Stephans Lehr- und Wanderjahren.

Den amtlichen Lebenslauf des Herrn v. Stephan haben wir bereits gestern kurz geschildert; heute seien einige Reminiscenzen aus den Knaben- und Jugendjahren des Verstorbenen mitgetheilt. Die Erinnerung an seine Kinderzeit hat Stephan einst selbst vor Augen geführt; bei der Einweihung des Posthauses in seiner Vaterstadt Stolp, deren Ehrenbürger er war, im Jahre 1879 erzählte er: Da steht mein elterliches Haus, klein und bescheiden, aber eigen und spiegelblank. Da sehe ich meine gute Mutter, wie sie vor dem mächtigen alterthümlichen Schranke wirthschaftet in der schimmernden Wolle und dem schneeigten Lein. Wer das Glück hat, wenn er auf die Welt kommt, in pommersche Leinwand gewickelt zu werden, der wird gerade. Auf der Werkstatt meines Vaters lag die Bibel: daraus mußten wir Kinder jeden Abend ein Kapitel abwechselnd vorlesen. Hinter dem Spiegel steckte die Rute, vor der die ehrfürchtige Scheu bald wich, als eine Geige den Platz neben meinem Bette einnahm. Mein Vater hatte viel Sinn für Musik; ich mußte ihm Abends die Melodien aus der „Zauberflöte“, dem „Freischütz“ und der „Weißen Dame“, wie sie unser Stadtmusicus Lamprecht, der damalige Orpheus von Stolp, für eine „erste“ Geige solcher Art zusammengestellt hatte, vorspielen. Dafür schenkte er mir, vielleicht um in seiner Eigenschaft als Rathsherr dieser guten Stadt die angehenden Talente zu ermuntern, jedesmal einen Sechser, mit dem ich mich reich dünkte wie Rothschild. War dann die Stunde vorbei, dann war jedermann zufrieden: mein Vater, daß er den musikalischen Genuß, ich, daß ich den Sechser hatte, und meine Mutter und meine Schwester, daß das Gejanke endlich aufhörte. Dann ging es in die lateinische Schule. Hier ging es zunächst etwas flüchtig her. Stephan holte sich hier seinen ersten Titel „der Geierjunge“, und sein Lehrer Professor Berndt meinte zunächst, daß aus dem Jungen „entweder viel oder gar nichts“ werden dürfte. Als 16jähriger Primaner rettete er nach der „Köln. Ztg.“ einem Mitschüler Caspary, der beim Baden in Gefahr kam, zu ertrinken, das Leben. Im 17. Lebensjahre bestand er die Abgangsprüfung mit „vorzüglich“; er war noch zu jung, um in die von ihm erstrebte Postlaufbahn übernommen zu werden; und nun sah man ihn bis zum Tage seines Dienstantrittes, am 20. Februar 1848, wie er einmal bei einem Festmahl des Leipziger Buchhändlervereins 1875 erzählte, so zu sagen in Permanenz in dem einzigen Buchhändlerladen Stolps. „Die ersten und einzigen Schulden, die ich im Leben gemacht habe, standen im Buche des Sortimenters meiner Vaterstadt, und die allbekannte buchhändlerische Langmuth im Creditgeben kam auch mir zu statten. Damals gab es noch keine Postmandate. Und das war ein Glück, denn der Nachhilfe-Unterricht trug zu jener Zeit nur zwei Groschen für die Stunde ein.“

Aus Stephans Lehrjahren erzählt das „Berl. Tagebl.“: In Köln hatte er die Briefpost zu versehen, da kam es denn häufig vor, daß Stephan nicht rechtzeitig zum Abgang des Zuges fertig wurde und sich oft scharfe Rügen seines vorgesetzten Postdirectors zuzog. Eines Tages, als wieder ein Fehler vorgekommen war, erklärte dieser Beamte Stephan als zum Postdienst vollständig untauglich. In späteren Jahren revidirte der Generalpostmeister des deutschen Reiches einmal die Oberpostdirection Köln und zeigte dem Leiter des Amtes die Stelle, wo dieser vor Jahren den Postschreiber Stephan für untauglich erklärt hatte. Nach vielen ähnlichen Fährlichkeiten, die ihm der pedantische Tagesdienst bereitete, kam er nach Berlin mit nicht sehr empfehlender Conduite. Es wurde ihm sogar, nicht zum wenigsten wegen seines burschikosen Wesens, nahe gelegt, den Postdienst zu quittiren.

Als Stephan nach bestandener Prüfung von Köln 1855 zunächst als Postsecretär nach Frankfurt a. O. versetzt wurde, da hatte er, der sprachengewandte junge Beamte nicht den Beifall seines bureaukratischen Chefs gefunden; der gab ihm vielmehr im Hinblick auf seine große Federgewandtheit den guten Rath mit auf den Weg: „Gehen Sie lieber an die „Kölnische Zeitung“, dann können Sie noch einmal reicher werden als der Oppenheim.“

Ueber Stephans Berufung in das Generalpostamt zu Berlin erzählt man sich folgende Geschichte: Als junger Postsecretär hegte er den sehnlichsten Wunsch, nach Berlin versetzt zu werden. Ein darauf gerichtetes Gesuch an seine oberste Behörde blieb unberücksichtigt. Deshalb reiste er zur besseren Betreibung seiner Angelegenheit selbst nach Berlin, wo er denn auch alsbald beim damaligen Generalpostdirector vorgelassen wurde. Kaum hatte dieser das Anliegen des jungen Beamten vernommen, als er heftig auffuhr und barsch entgegnete: Alle wollten nach Berlin versetzt werden, nicht jedoch, wie sie versicherten, um zu arbeiten, sondern um zu bummeln und sich nach Möglichkeit zu amüsiren. Damit kehrte der alte Herr dem jungen Manne den Rücken und dieser ging, tief betrübt über die gehabte Enttäuschung, davon. Wenige Minuten später fesselte den Generalpostdirector, der inzwischen an's Fenster getreten war, eine interessante Straßenscene: Eine elegant gekleidete Dame und ein Droschkenkutscher, in dessen Fuhrwerk die Dame, augenscheinlich eine Ausländerin, sitzt, können sich nicht mit einander verständigen, und um die lebhaft Streitenden hat sich ein Menschenhaufen gebildet, in dem sich auch sein abgewiesener Postsecretär befindet. Im nächsten Augenblick ist der junge Mann an der Droschke und vermittelt zwischen beiden Parteien, die sich bald darauf einigen. Neugierig läßt der Generalpostdirector den Postsecretär zurückrufen und erfährt von ihm, daß die Dame, eine Italienerin, des Deutschen unkundig, mit ihrem Kutscher in Differenzen gerathen war, bis er, der des Italienischen mächtig, die Sache geordnet hätte. Ein Postsecretär, der italienisch sprach, war vor mehr als 40 Jahren etwas Seltenes; noch mehr aber erstaunte der Chef, als er auf Befragen erfuhr, daß der junge Mann ebenso geläufig englisch, französisch, spanisch, russisch redete. Einen so sprachkundigen Secretär behielt der Generalpostdirector gern in seiner Nähe, und wie jener das Vertrauen seines Vorgesetzten gerechtfertigt, hat die Folge bewiesen. Es war im Jahre 1856, als der junge Stephan als Geheimer expedirender Secretär in das Generalpostamt eintrat.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Die **deutsche** und die **französische Regierung** haben zur Prüfung der beiderseitigen Ansprüche auf das afrikanische Gebiet **Gurma** die Einsetzung einer technischen Commission vereinbart, welche aus je einem Vertreter des französischen auswärtigen und des Colonialministeriums und aus Vertretern der deutschen Regierung besteht.

* **[Der Kaiser]** gedenkt das Osterfest in Berlin zu verleben. Die Uebersiedelung des Hofes nach Potsdam dürfte im Mai erfolgen.

* **[Prinzessin Friedrich Karl]** weilt seit letztem Sonnabend bei ihrer Tochter, der Herzogin Connaught, in Bagshot Park, im Lager von Aldershot, zu Besuch. Die Prinzessin Friedrich Karl ist seit 1879, wo ihre Tochter dem Herzog angetraut wurde, niemals in England gewesen.

* **[Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein,]** der Bruder der Kaiserin, begiebt sich heute auf mehrere Wochen nach Cannes in Südfrankreich.

* **[Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein]** ist auf seinem Gute Loxten eingetroffen.

* **[Der Generalpostmeister der südafrikanischen Republik]**, Herr Isaak van Alphen, der demnächst zur Theilnahme an dem Postcongreß nach Washington reist, weilt augenblicklich in Berlin, um die hiesigen Posteinrichtungen kennen zu lernen.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

Dr. K. Schirmacher.

Frankreich ist das Land des schwunghaften Buchhandels. Obgleich phantasievolle Romanschriftsteller manchmal erfabelte Tausende auf die Umschläge ihrer Bücher drucken lassen, obgleich man von den wirklich gedruckten Tausenden — eine stattliche Anzahl umsonst an die Presse vertheilt, so wird doch ein erklecklicher Theil der großen Auflagen wirklich gekauft: der Verleger kommt auf seine Kosten und das Publikum — wegen der großen Auflagen — zu billigen Büchern.

Das ist ein Vortheil. Findet man auf diese Art z. B. ein Conversationslexikon, den kleinen Larousse, doch selbst in den einfachsten Familien. Er kostet cartonnirt 2 Mk.; der kleine Meyer, ungebunden, in Deutschland — deren 10.

Eine wahre Encyklopädie nützlicher Kenntnisse bildet der seit einigen Jahren regelmäßig zu Weihnachten erscheinende „Almanach Hachette“. Der bekannte Verleger Hachette, dessen großes Geschäftshaus am Boulevard Saint Germain liegt, und bei dem Emile Zola früher Bureaubeamter war, hat dieses höchst moderne Buch auf den Markt gebracht. Es ist auch dem Fremden als Handbuch für Paris zu empfehlen.

Wie alle Verleger, hat Herr Hachette ein weiches Herz: er will den Bedürfnissen des lieben Publikums entgegenkommen; er will es belehren, aufklären u. s. w. — Natürlich nimmt er es nicht übel, wenn ihm dabei die harten Thalerstücke in die Tasche fallen. Und das ist der Fall; so war trotz wiederholter Neuauflagen der Almanach von 1896 im Februar des letzten Jahres bereits vergriffen.

Woher das kommt? Weil er erstens ungemein geschickt zusammengestellt, zweitens sehr nützlich, endlich mit allerlei Lockspeisen versehen ist. Es ist höchst amüsant zu sehen, wie der Verleger seinen Vortheil, den Vortheil der Leser und den der unzähligen Geschäfte, für die er Reclame macht, zu verbinden gewußt hat.

Die kleine Ausgabe des „Almanach“ kostet 1 Fr. 50, aber die Buchhändler geben ihn schon für 1 Fr. 35 — etwa 1 Mk. 10 Pf. — ab. Die große Ausgabe erhält man für 2 Fr. 75, statt 3 Fr. 50. Wer hoch hinaus will, kann sich noch die Luxusbände zu 3 Fr. und 4 Fr. 50 leisten. Aber es giebt auch etwas für's Geld.

Vorne an befindet sich ein schönes Kalenderbüchlein, in das man seine Freuden und Leiden, seine Einnahmen und Ausgaben, seine Schusterrechnungen und seine Seelenschmerzen eintragen kann. Der Kalender enthält auch gute Sprüche, wie: A grande obscurité grande lanterne, zu deutsch: Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil, und ähnliches. Er berücksichtigt Sonnen-Auf- und Untergang, lehrt uns, wenn irgend auf dieser schönen Welt Reiche gegründet und Schlachten geschlagen sind; er übergeht daneben die großen Friedensthaten, Erfindungen, Entdeckungen nicht und giebt Reichen wie Armen Rathschläge über Finanzoperationen und Couponschneiden.

Ueber die Gartenarbeiten, über die Küche jedes Monats werden weise Worte gesprochen, und wer nie einen Garten besaß, wer Eiscrême- und Artischockenherzen nur von ferne bewundert hat, kann sich — den Almanach Hachette in der Hand — in die Lage eines Geldmannes, einer Hausherrin und Gesellschaftsdame hineinträumen.

Wer das verschmäht, findet Sternkarten zu seiner Belehrung, die Bilder sämmtlicher europäischen Potentaten zur Verbesserung seines Umganges; Anleitung zum Maßnehmen am eigenen Körper, um sich in Mußestunden zu beschäftigen, und endlich sogar gewissenhafte Weisungen, wie man sich gut verheirathet.

Was letzteres betrifft, so ist der Almanach Hachette „dans les bons principes“. — Er ist für die Ehe in jungen Jahren; die Neigungsheirathen findet er sehr schön, meint aber „le solide“, was das Volk la braise oder la galette nennt*) — dürfe nicht fehlen; er erklärt, daß Jugend, Anmuth und Begabung bei dem jungen Mädchen „allenfalls“ — à la rigueur — die Mitgift ersetzen können; daß jedoch der junge Mann, der selber arm, eine reiche Frau heirathet, sich seiner persönlichen Würde begiebt und seine Autorität als Familienhaupt untergräbt. Wie viel Ehen der gute Almanach damit wohl verdammt!

In buntem Wechsel folgen weitere, meist interessante Dinge: die Röntgenstrahlen, der Kinematograph, die Revolution auf Cuba, Radfahrsport, Postwesen, Bettelei, alles wird besprochen. Und glaubt man am Ende zu sein, so fängt die Sache erst recht an: In der Form von Antworten auf angeblich gestellte Fragen macht der Verleger für Erziehungsanstalten, Geschäfte, industrielle Unternehmungen eine Reclame, die man richtig mit dem Worte bezeichnet: battre la grosse caisse — die große Trommel schlagen.

Da wird einer Mutter ein Institut für ihre Tochter empfohlen, es werden einem jungen Maler Rathschläge für Aquarelliren gegeben — die auf die Propaganda für eine Farbenfabrik hinauslaufen. — In zarter Sorge für die Gesundheit der Kindlein wird das „nécessaire de Bébé“ angepriesen; dann das Gas einer neuen Gesellschaft: Acétylène, was aber nicht verhindert, daß die ältere Concurrenzfirma Auer daneben auch ihr Plätzchen erhält. — So wird jedem, der Herrn Hachette die nöthigen Obolen geopfert hat, sein Recht; Hand wird an Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gieb.

Am spaßhaftesten tritt diese Versöhnung des sonst Unversöhnlichen durch das Geld bei den Zeitungen hervor, die sich je eine Seite in dem Almanach erkauft haben und dort genaue Auskunft über sich und ihre eigene Vortrefflichkeit geben. Da stehen der conservative „Temps“, die gemäßigten „Débats“ neben dem lärmenden „Intransigeant“, dem socialistischen „Radical“ oder „Rappel“.

Sie alle wissen nur Gutes und Schönes von sich zu sagen, von ihrer Unabhängigkeit, ihrem Eifer, dem Publikum zu dienen.

Wie dieses Wort immer wiederkehrt. „Ja, wenn man's nicht ein bischen tiefer wüßte“, sagt Mephisto. Sonst könnte man sich, angesichts des Almanach Hachette, wirklich sagen: „Nein, wie ist die Welt schön und uneigennützig. Wie viele ausgezeichnete Einrichtungen giebt es, wie ist alles so herrlich bereitet. Der gute Hachette — er belehrt uns nicht nur, er macht uns sogar noch Geschenke.“

Es ist nämlich einer der geschicktesten Kniffe des Almanach Hachette, daß er seinen Käufern allerhand materielle Vortheile gewährt: Preisermäßigungen in besonderen Geschäften, in vielen Pariser Theatern, beim Photographen; dann einige unentgeltliche Lieferungen verschiedener Zeitschriften, die bei Hachette erscheinen, womit er natürlich wieder Abonnenten angelt u. s. w.

Das originellste Reclame- und Zugmittel, diesmal aber ganz mit dem Mantel der Nächstenliebe bedeckt, nennt sich: Eine Rente von 1200 Franken.

Jeder Käufer des Almanach hat das Recht, nicht etwa 1200 Franken Rente von Herrn Hachette zu verlangen, sondern zwei junge Waisen seiner Bekanntschaft für eine einmal zu zahlende Rente von je 600 Franken vorzuschlagen. Die Bedürftigsten und Würdigsten unter den Vorgeschlagenen werden berücksichtigt.

Der Almanach, der schon im letzten Jahre etwas Aehnliches unternommen, beklagt sich, daß der Eifer seiner Leser für diese gute That weit geringer gewesen, als der, mit welchem sie an der Lösung aufgegebener Preisfragen Theil nahmen. Er ermahnt zur Reue und Besserung.

Oh, Almanach Hachette, könnte man ihm antworten, schlage an deine eigene Brust. Den Splitter in des Anderen Auge siehst du, den Balken in deinem eigenen aber nicht. Du verlangst von deinen Lesern Selbstverleugnung, verlangst, daß sie etwas thun sollen, was ihnen nichts einbringt, wofür sie sogar noch 15 Pfennig ausgeben müssen, um den Brief an dich zu frankiren. Und was thust du? Nicht einen Buchstaben in deinem ganzen Umfang hast du unbezahlt, umsonst in dich aufgenommen. Die freien Seiten des Kalenders werden zehnfach durch die gedruckten des übrigen Theiles eingebracht. Die Ermäßigungen in Geschäften und Theatern, die du deinen Käufern als Lockspeise hinwirfst, bringen dir etwas ein, denn du machst diese Reclame für die Theater und Firmen nicht umsonst. Was die Zeitungen dir gezahlt haben, will ich gar nicht fragen. Kurz, du kommst bei all diesem sicherlich nicht nur auf deine Kosten, sondern noch darüber hinaus. Da fallen die 1200 Franken für die Waisenkinder schon nebenbei ab, und du mußt mir's nicht übel nehmen, wenn ich deine Philanthropie fadenscheinig und den Mantel deiner christlichen Nächstenliebe zu kurz gerathen finde.

Du bist das Werk eines sehr findigen Kopfes, eines äußerst geschickten Geschäftssinnes. Du läßt dein Antlitz leuchten über alles, was zahlt.

Wenn du nun aber schon das Bibelwort wahr machen willst: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen — so gestatte, daß wir dieses dein Haus eben für das halten, was es ist: für ein Kaufhaus, und daß wir dir als Motto für nächstes Jahr den Spruch:

Suum cuique, Jedem das Seine,

empfehlen.

Wir werden ihn richtig zu deuten wissen.

*) Feuer — Kuchen — bildlich für Geld.

* **[Aus der preußischen Landeskirche].** Der Synodalrath der preußischen Landeskirche hat sich kürzlich mit dem evangelischen Oberkirchenrath in Berlin zu einer Sitzung vereinigt. Gegenstand der Berathung war folgende Frage: „Wie wird die Ausübung der seelsorgerlichen Pflicht der Geistlichen, den Hinterbliebenen solcher Verstorbenen, deren Leichen zur **Feuerbestattung** in's Ausland überführt werden, Trost durch Gotteswort zu spenden, begrenzt durch die Unzulässigkeit ihrer amtlichen Betheiligung an Trauergottesdiensten, die zum Gedächtniß der Verstorbenen von den Hinterbliebenen veranstaltet werden?“ Zur Begründung des Themas war Folgendes hinzugefügt: „Wir nehmen an, daß die gegen eine geistliche Amtswaltung angesichts der Feuerbestattung sich richtenden Bedenken nicht aus den dogmatischen Gesichtspunkten begründet werden, sondern aus dem berechtigten Empfinden heraus, daß die Sitte der Beerdigung in den Gemeinden geschützt werden muß. Die Berechtigung der Versagung einer amtlichen Betheiligung des Geistlichen bei Feuerbestattungen erhält vornehmlich dadurch ihre Begründung, daß sich der Verstorbene durch seine letztwillige Verfügung selbst eine Bestattungsform gewählt hat, die unzweifelhaft auf die bestehenden kirchlichen und agendarischen Formen freiwillig Verzicht leistet. Eine besonders große Schwierigkeit bei der Beantwortung der einschlägigen Fragen dünkt uns die Frage einer Gewähr oder Versagung der Verkündigung und Danksagung im Gemeindegottesdienste für eins ihrer verstorbenen Mitglieder, dessen Leiche zur „Feuerbestattung“ in's Ausland gebracht ist oder gebracht werden soll.“

* **[Internationale Zucker-Conferenz.]** Von Frankreich wird wieder die schon längst geplante internationale Zuckerconferenz angeregt und zwar in Folge des amerikanischen Zuckerzolltarifs.

Coloniales.

* **[Der Gouverneur von Ostafrika, Oberst Liebert,]** hatte anfangs Februar eine Rundreise nach den Hauptplätzen der deutschen Küste angetreten. Der Bezirksamtmann von Dar-es-Salaam, v. Strantz, hatte ihn begleitet, traf aber am 10. Februar allein in Zanzibar ein, da der Gouverneur durch Geschäfte an der Küste zurückgehalten worden war. In Zanzibar lagen die neuen schönen Dampfer der Ostafrikalinie „Herzog“ und „König“, weshalb unter den Deutschen eine Reihe von Festlichkeiten stattfanden. Die erste wurde in dem deutschen Club abgehalten; unter den Gästen befand sich auch die Frau des Dr. Leyds, Staatssecretärs von Transvaal, welche bekanntlich eine Reise in die Heimath macht.

* **[Die Gebrüder Denhardt]** haben dem Reichstage ihre Petition wegen Regelung ihrer Ansprüche in der **Witu-Angelegenheit** zugehen lassen, in der sie durch das Vorgehen der Engländer bekanntlich geschädigt worden sind. Eine eingehende begründende Denkschrift zur Petition soll in spätestens 14 Tagen nachgeliefert werden. Nachdem der Director der Colonial-Abtheilung Frhr. v. Richthofen bei der dritten Lesung des Etats festgestellt, daß seitens der deutschen Regierung gewisse Ansprüche der Gebrüder Denhardt anerkannt würden, darf man annehmen, daß unmittelbar nach Ostern in der Commission eine eingehende Prüfung der Petition unter Zuziehung von **Regierungs-Commissaren** erfolgen wird.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die Trauer um Stephan.

Berlin, 9. April. Der **Kaiser** telegraphirte an Frau v. Stephan:

„So ist denn die bange Besorgniß, daß Gott dem theueren Leben Ihres Gemahls inmitten der vollen Schaffenskraft ein Ende setzen werde, zur traurigen Gewißheit geworden. Was Sie und die Ihrigen in dem Verewigten verloren haben, das empfinden Sie selbst am tiefsten, aber zu Ihrem Troste muß es gereichen, daß mit Ihnen um den Entschlafenen Ihr Kaiser und König, das Vaterland und die Welt trauern. Wie die Geschichte die Erinnerung seiner genialen Schöpfungen bewahren wird, so werden Mir die hohen Verdienste, die er sich um das Vaterland erworben, und seine unentwegte Treue, die er unter vier Königen und drei Kaisern bis zum letzten Athemzuge bethätigt hat, allezeit unvergessen sein. Möge Gott Ihnen und den Ihrigen die ganze Fülle seines Trostes spenden.“

Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** sandte folgendes Beileidstelegramm:

Mit tiefer Betrübniß habe ich die Nachricht von dem Ableben Ihres theuern, auch von mir hochverehrten Gemahls erhalten. Mit Ihnen, gnädigste Frau, betrauert das deutsche Vaterland den Verlust eines seiner verdienstvollsten und genialsten Männer, dem es vergönnt war, in Großer Zeit großes zu leisten.

Nach vielen Hunderten zählen die einlaufenden Telegramme und Beileidsschreiben. Hoch und niedrig, arm und reich, Fürst und Arbeiter senden Worte der Theilnahme. Berge von Kränzen und Blumen sammeln sich schon jetzt an und nehmen von Stunde zu Stunde an Zahl zu. Die Einzeichnungen in das im Reichspostamt ausliegende Buch für Beileidsbesuche füllten bis heute Vormittag schon 11 Seiten. Auch das Präsidium sowie zahlreiche Mitglieder des Reichstages haben sich eingeschrieben.

Die **Aufbahrung der Leiche** erfolgt morgen in der Rotunde des Lichthofes des neuen Postpalastes in der Leipzigerstraße. Der Sarg, in dem die sterbliche Hülle ruht, ist bereits verlöthet. Auf Wunsch der Wittwe wurde von dem Verstorbenen weder eine Zeichnung, noch eine Photographie, noch eine Todtenmaske angefertigt.

Die **Trauerfeier** beginnt am Sonntag um 12½ Uhr Mittags im Lichthofe des neuen Postmuseums und wird eingeleitet durch einen Gesang des Domchors. Die Trauerrede hält der Oberhofprediger D. Dryander. Es wird der Feier das Kaiserpaar beiwohnen und es werden Deputationen sämmtlicher Postbezirke zugelassen. Inzwischen haben die Beamten in der Wilhelmstraße Aufstellung genommen. Der Trauerzug wird eröffnet durch Postillone, welche Trauermärsche blasen. Es folgen die Unterbeamten, dann die Beamten der Postbezirke Berlins, die Deputationen von außerhalb und die Beamten des Reichspostamts. Darauf kommt der Wagen mit den Ordenskissen, dem der Leichenwagen folgt. Hinter dem Leichenwagen werden die Kranzspenden getragen und gefahren werden. Der Wagen mit dem Kaiserpaar eröffnet das Trauergefolge, daran reihen sich die Gefährte der anderen Fürstlichkeiten, der Angehörigen und Geistlichen. Corporationen und Deputationen der Fabriken u. s. w. beschließen den Trauerconduct. In der Nähe des Kirchhofes bilden die vorausgezogenen Beamten und Unterbeamten Spalier. Den Kirchhof selbst werden nur die Fürstlichkeiten, höchsten Beamten und Familienangehörigen des Entschlafenen betreten. Dieses Programm lag dem Kaiser vor und hat seine Genehmigung erhalten. Seitens des Magistrats werden der Oberbürgermeister Zelle und Stadtrath Namslau officiell bei dem Begräbniß betheiligt sein. Seitens der Stadtverordnetenversammlung werden officiell Theil nehmen der Vorsteher Dr. Langerhans, der Vorsteher-Stellvertreter Michelet und Stadtverordneter Schwalbe.

•

Berlin, 9. April. Nach dem „Berl. Tgbl.“ wird als Nachfolger Stephans auch der Oberpostdirector Walter in Leipzig genannt.

Zur Orientkrisis.

Berlin, 9. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kanea: Da gestern die Griechen bei Kissamo die Ausschiffung einiger Offiziere und Soldaten der Garnison Kissamo auf Booten mit englischer und österreichischer Flagge verhindern wollten, **bombardirte** das österreichische Panzerschiff **„Stefanie“ die Griechen.** Seit heute früh wird ein starker Kanonendonner von Kissamo gehört, wo heute die Einschiffung der mohammedanischen Familien nach Kanea stattfinden soll. Der österreichische Admiral ist mit dem Panzer „Maria Theresia“ heute Nacht vor Kissamo eingetroffen.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird von ihrem Wiener Correspondenten gemeldet: Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien werden, wie ich erfahre, keine **Verstärkungen nach Kreta** entsenden, sondern nur Rußland, England und Frankreich. Den Hauptgegenstand der **diplomatischen Verhandlungen** bildet gegenwärtig die allmähliche Entfernung der türkischen **Truppen von der Insel** Kreta. Damit soll begonnen werden, sobald die Truppennachsendungen zur stärkeren Besetzung der Küstenorte eingetroffen sind. Die hiesigen Diplomaten sind der Zuversicht, daß der Krieg zwischen der Türkei und Griechenland vermieden wird. Letzteres verharre nur im Widerstande, um besondere Concessionen zu erlangen.

London, 9. April. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Die **Pforte** richtete in der letzten Woche drei **Rundschreiben** an ihre auswärtigen Vertreter, worin sie fordert, die griechischen Truppen sollten Kreta räumen; ferner protestirt die Pforte im Voraus gegen die Einsetzung eines europäischen Gouverneurs durch die Mächte, und beschwert sich über die Ungerechtigkeit, die Mohammedaner in Kreta zu entwaffnen, während die Christen erfreut sind, die Waffen behalten zu können.

Die „Daily News“ erfahren aus Kanea, das russische Flaggschiff „Alexander“ verließ am 9. April Suda, um den russischen Consul nach Rethymo zu bringen, welcher aus eigener Initiative versuchen will, wenn möglich eine **Zusammenkunft der kretischen Führer** herbeizuführen, um ihnen die Vortheile einer Autonomie auseinanderzusetzen. Das russische Kriegsschiff „Nicolaus“ geht nach Smyrna, um Kohlen und Proviant in Vorbereitung für die Blockade gegen Griechenland einzunehmen.

Der Capitän des österreichischen Kriegsschiffes „Kronprinzessin Stefanie“ erhielt einen **Brief** von den **Insurgenten in Kissamo,** worin erklärt wird, daß bei dem feindlichen Vorgehen der Mächte die Insurgenten so verfahren würden, als wären sie im Kriegszustande mit denselben. Der Kampf werde stündlich erwartet. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Blockhäuser zerstört werden, um sie nicht in die Hände der Insurgenten fallen zu lassen.

Berlin, 9. April. Der **Kaiser** hat heute einen längeren Vortrag des Reichskanzlers **Fürsten Hohenlohe** in dessen Amtswohnung entgegengenommen.

— Das preußische **Staatsministerium** ist heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Der „Kreuzztg.“ wird aus Rom gemeldet, daß der Staatssecretär Admiral **Hollmann** dort für sich und seine Familie und Dienerschaft zum 15. d. M. Wohnung **in der Pension Tellenbach** bestellt hat.

— Graf **Caprivi** ist heute in Berlin eingetroffen. Sowohl seine Haltung wie sein Aussehen sind stramm und frisch wie früher, das **Antlitz** des Grafen umrahmt jetzt ein Vollbart.

— Der Minister **Delbrück** begeht am Charfreitag seinen 80. Geburtstag, welcher ihm mancherlei Ovationen bringen wird.

— Bekanntlich hatte im Juli in **Thorn** durch den Criminalcommissar v. Tausch die Verhaftung des Schachtmeisters **Fahrin** aus Mocker stattgefunden. Es lag der Verdacht vor, daß durch Fahrins Vermittelung **Correspondenzen landesverrätherischen Inhaltes** an russische Behörden befördert worden seien. Die Voruntersuchung ist jetzt geschlossen, so daß sich das Reichsgericht in der nächsten Zeit mit der Angelegenheit beschäftigen kann.

— Der **Justizminister** veröffentlicht eine Verfügung an die Justizbehörden, wonach **gerichtliche Termine** derart anzuberaumen sind, daß der Zeitverlust der geladenen Personen thunlichst eingeschränkt wird. Sobald sich ergiebt, daß die Sache wegen veränderter Umstände erst erheblich später, als angesetzt war, zur Verhandlung kommt, soll dies den Betheiligten eröffnet und sie auf eine spätere Stunde bestellt werden.

— Heute Abend ist hier die telegraphische Berichtigung zu der gestrigen Depesche aus Guatemala eingetroffen, daß die Ratifications-Urkunden des **Handelsvertrages** zwischen dem **deutschen Reiche** und **Nicaragua** vorgestern in Guatemala ausgetauscht worden sind. In dem Telegramm ist noch bemerkt, daß der Handelsvertrag mit Nicaragua mit dem Austausche der Ratificationen, also mit dem 7. April, in Kraft getreten ist.

Torgau, 9. April. Bei der **Reichstagsstichwahl** für den Wahlkreis Torgau-Liebenwerda ist **Knörcke** (freis. Volksp.) **gewählt worden.** Er erhielt 8983, sein Gegencandidat Bussenius (freicons.) 6326 Stimmen.

Bei der Hauptwahl erhielt von 14 147 abgegebenen Stimmen Bussenius 6163, Knörcke 6047, der Socialdemokrat 1928 Stimmen.

Straßburg, 9. April. Der französische Jesuitenpater **Muery** in Metz, welcher die Vorrede zum Werke „Les jesuites à Metz“ von Viausson Ponte in Nancy geschrieben hat, ein Werk, welches die gehässigsten Ausfälle gegen die deutsche Armee und Regierung enthält, ist aus Elsaß-Lothringen **ausgewiesen** worden. Die Ausweisung erfolgte nicht auf Grund des Jesuitengesetzes, sondern auf Grund der allgemeinen Ausweisungsbefugniß des Bezirkspräsidenten.

Von der Marine.

Berlin, 9. April. (Tel.) Die Kreuzer 3. Klasse **„Olga“, „Marie“** und **„Sophie“** sind aus der Liste der Kreuzer gestrichen und in die Liste der **Schulschiffe** übernommen worden.

Danzig, 10. April.

* **[Stadtrath Zimmermann †.]** In dem hohen Alter von fast 79 Jahren starb gestern hier Herr Kaufmann und früherer Stadtrath Karl Heinrich Zimmermann. Der Verewigte hat während der Wirksamkeit des Oberbürgermeisters v. Winter eine längere Reihe von Jahren dem Magistrats-Collegium als unbesoldetes Mitglied angehört und freudig den Reformwerken dieser Periode auch seine Kräfte geliehen, auch sonst an der Förderung gemeinnütziger Bestrebungen sich vielfach betheiligt. Zu besonders lebhaftem Danke aber ist ihm die Danziger Mennoniten-Gemeinde verpflichtet. Er ist länger als 35 Jahre Vorsteher der Gemeinde und seit 1885 Vorsitzender des Kirchen-Collegiums gewesen. Mit tief religiösem Sinne verband er ein ungewöhnlich lebhaftes Interesse für die wissenschaftliche theologische Arbeit unseres Jahrhunderts, wie er auch zu den ältesten Mitgliedern des deutschen Protestanten-Vereins gehörte und besonders mit dem verstorbenen Generalsuperintendenten Karl Schwarz in Gotha in freundschaftlichen Beziehungen stand. Wie alle seine Pflichten im Leben, so betrachtete und erfüllte er auch seine Aufgaben in der Gemeinde mit der vollen persönlichen Hingabe und der edlen Weitherzigkeit eines Mannes, welcher sich mit Gesinnungen und Thaten zu dem einzigen wahren Glauben bekennt, der in der Liebe thätig ist. In der Kirche der Mennoniten-Gemeinde wird denn auch die Trauerfeier für den Dahingeschiedenen stattfinden.

* **[Wahl des Parochial-Vorstandes.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Consistorialraths Dr. Franck, der damit vom kgl. Consistorium betraut war, fand gestern Nachmittag im Stadtverordnetensaale des Rathhauses im Beisein des betreffenden Decernenten des Consistoriums, Herrn Consistorial-Assessors Niedner, eine von 44 Vertretern der hiesigen evangelischen Kirchengemeinden besuchte Versammlung statt, in der die Wahl des Vorstandes für den hiesigen Parochialverband vorgenommen wurde. Zum Vorsitzenden wurde Herr Consistorialrath Dr. Franck und zu dessen Stellvertreter Herr Stadtschulrath Dr. Damus, zu weiteren Vorstandsmitgliedern die Herren Pfarrer Stengel, Stadtrath Gronau und Kaufmann Dinklage, und zu deren Stellvertretern die Herren Kaufmann Kownatzki, Rechtsanwalt Weiß und Stadtrath Claaßen gewählt. Auf Vorschlag des Herrn Rechtsanwalts Weiß wurde alsdann beschlossen, noch eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission, die vor der Berathung im Plenum die Vorschläge des Vorstandes zu begutachten hat, zu bilden und in dieselbe die Herren Kaufmann John Holtz, Pfarrer Fuhst, Kaufmann Poll, Kaufmann Adolf Eick und Verwaltungs-Gerichts-Director Döhring gewählt. An die Hauptversammlung schloß sich eine Sitzung des neu gewählten Vorstandes.

* **[Vorträge des Herrn Dr. Münsterberg.]** Gestern Abend setzte Herr Dr. Münsterberg seinen vorgestern begonnenen Vortrags-Cyclus über Armenpflege und Wohlthätigkeit durch einen Vortrag über das Elberfelder System und seine Ausgestaltung fort. Ebenso wie beim ersten Vortrage war der Saal auch gestern außerordentlich gut besetzt. Wir bemerkten fast alle Mitglieder des Magistrats, mit dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister an der Spitze, den Stadtverordneten-Vorsteher und zahlreiche Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung und im Ehrenamt thätige Mitglieder der Armen-Verwaltung. Vor allem war eine große Anzahl von Frauen anwesend, die an der Spitze wohlthätiger Bestrebungen in Danzig stehen.

Der Redner führte, anknüpfend an seine allgemeinen Ausführungen vom ersten Tage, aus, daß es für die Ausübung von Armenpflege und Wohlthätigkeit nur ein wirklich wirksames Grundprincip gebe, welches lautet „Hilfe von Mensch zu Mensch“. Jede Armenpflege, die dieses Princip ernstlich verwirklicht habe, sei erfolgreich gewesen. Am bedeutendsten leuchte in neuerer Zeit die Stadt Elberfeld hervor, welche seit fast einem halben Jahrhundert ihr Armenpflege-System angewendet habe, das, im Hinblick auf seine Erfolge, geradezu als Mustersystem anerkannt worden sei. Der Schwerpunkt der Elberfelder Armenordnung liegt in der sog. Individualisirung, was so viel bedeutet, als die Zustände des Bedürftigen genau zu erforschen und diejenigen Hilfsmittel anzuwenden, die diesem Zustande angemessen sind. Dazu gehören vor allen Dingen nicht nur gute Vorschriften auf dem Papier, sondern Menschen, die die Vorschriften ausführen, ihre sorgfältige Gliederung und ihre zweckmäßige Leitung. Der Redner streifte hierbei wiederholt die Danziger Verhältnisse und wies in unwiderleglicher Weise darauf hin, daß nicht sowohl die Grundlage der Danziger Armenverwaltung mangelhaft sei, sondern daß vielmehr die Zahl der helfenden Personen nicht genüge, um den Grundsatz der Individualisirung voll durchzuführen. Im übrigen hob der Redner hervor, daß es durchaus verkehrt sein würde, das Elberfelder System ausschließlich nachzuahmen, sondern daß viele örtliche Abweichungen geboten seien, wie, so z. B. in Danzig, auf die zahlreichen bedeutenden Stiftungen angemessene Rücksicht zu nehmen sei. Auch bedeute in seinen Augen das in Danzig bestehende Bezirkssystem vor dem Quartiersystem einen Vorzug, so daß es im wesentlichen in Danzig darauf ankommen würde, die Zahl der helfenden Kräfte zu vermehren, und sie mit einer der neueren Erfahrung und Auffassung entsprechenden Anweisung zu versehen.

Die fesselnden, von großer Sachkenntniß zeugenden Ausführungen des Redners, denen die Versammlung mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt war, wurden am Schlusse mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Wir möchten auch unsererseits an dieser Stelle, uns der freundlichen Aufnahme, welche die Vorlesungen bis jetzt gefunden haben, anschließend, unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen darauf aufmerksam machen, daß noch vier weitere Vorlesungen stattfinden, die durchweg Fragen behandeln, welche für die Reorganisation des Danziger Armenwesens von besonderer Bedeutung sind; ganz besonders gilt dies von der Thätigkeit der Frauen in der öffentlichen und privaten Armenpflege. Die Vorlesungen finden allabendlich am 10., 12., 13. und 14. April um 7 Uhr in der Aula des Johannis-Gymnasiums statt und sind ohne Entgelt jedermann zugänglich.

Das Thema des Vortrages für heute (Sonnabend) Abend wird sein: „Fürsorge für Kinder“. Wegen einer anderweitigen-Veranstaltuug findet der heutige Vortrag schon 6½ Uhr statt.

* **[Städt. Central-Schlacht- und Viehhof.]** Am 1. März 1897 betrug der Bestand auf dem hiesigen **Centralviehhof** 10 Rinder, 15 Schafe. Es wurden im März 1897 aufgetrieben 824 Rinder, 1777 Kälber, 1405 Schafe, 9 Ziegen, 4940 Schweine; davon wanderten in's Schlachthaus 782 Rinder, 1696 Kälber, 1387 Schafe, 8 Ziegen, 4623 Schweine. Dem Sanitäts-Schlachthof wurden überwiesen: 10 Rinder, 86 Schweine, 6 Kälber. Abgetrieben wurden auf dem Landwege 21 Rinder, 75 Kälber, 166 Schweine, 1 Ziege. Bestand auf dem Schlachthofe am 1. April d. Js. 21 Rinder, 65 Schweine, 33 Schafe. **Schlachtungen** fanden a. im Monat März statt: 792 Rinder, 1701 Kälber, 1387 Schafe, 8 Ziegen, 4706 Schweine, 33 Pferde, b. im Etatsjahre 9536 Rinder, 10 349 Kälber, 19 380 Schafe, 244 Ziegen, 52 930 Schweine, 372 Pferde. Hiervon wurden beanstandet und im Kafill-Desinfector vernichtet 14 Thiere und 1833 thierische Organe. Der **Freibank** zum minderwerthigen Verkauf als gekochtes Fleisch wurden überwiesen 56 Thiere und 103 thierische Organe. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt 309 Rinderviertel, 523 Kälber, 41 Schafe, 9 Ziegen, 8 ganze und 707 halbe Schweine. Davon wurden vernichtet: eine halbe Kuh. Der Freibank wurden überwiesen 6½ Thiere.

Die Einnahmen betrugen im März:

	Mk.
An Eintrittskarten: für 47 Stück a 0,50 Mk..	23,50
An Schlacht- und Untersuchungsgebühren	24 353,70
An Gebühren für die Untersuchung des von auswärts eingeführten Fleisches	2 018,75
An Wiegegebühren Schlachthof	223,60
An verschiedenen Einnahmen	394,37
An Freibank-Gebühren	695,72
An Standgebühren auf dem Viehhof .	6 128,80
An Wiegegebühren	788,05
Verschiedene Einnahmen	10,50
Einnahme für Fourage.	777,97
Von der Schlachthof-Eisenbahn	657,00
zusammen	36 071,96

* **[Von der Weichsel.]** Gestern Nachmittag hier eingetroffene Telegramme melden: **Chwalowice** Wasserstand am 9. April 3,71 am 8. April 3,89 Meter; aus **Warschau** am 9. April 3,45, am 8. April 3,89 Meter.

Der Weichseltraject bei Culm findet, laut Telegramm von dort, jetzt nur bei Tage mit Kähnen über die Seitenarme, und zwar für Personen und leichte Päckereien, von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends statt.

* **[Silberhochzeitsfeier.]** Zur Feier der Silberhochzeit des F. Reutener'schen Ehepaares fand gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses ein Festmahl statt, an welchem Verwandte, Freunde und Verehrer des Jubelpaares in großer Anzahl sich betheiligten. Der Danziger Männergesang-Verein, dessen stellvertretender Vorsitzender Herr Reutener ist, brachte drei Sangesgaben dar, worauf der Vorsitzende, Herr Dr. Schustehrus, eine Ansprache an den Jubilar hielt, welche dieser mit Dankesworten erwiderte. Ferner verschönten zahlreiche sorgfältig vorbereitete Aufführungen das Fest. Unter letzteren gefiel besonders ein Helenser Fischertanz, von welchem in dem Atelier des Herrn Fast eine prächtige Aufnahme, die im Hintergrunde die See und einen Theil der Halbinsel Hela zeigt, angefertigt worden war, welche dem Jubelpaare zum dauernden Andenken an die Feier überreicht wurde.

* **[Kammergericht und Oberverwaltungsgericht.]** Die „Pos. Ztg.“ berichtet unterm 8. April: Das Kammergericht verurtheilte heute den Musikdirector Havemann aus Schneidemühl, der am letzten Todten-Sonntage auf einer Hochzeit im Saale des dortigen Vereinshauses zum Tanze hatte spielen lassen und deswegen auf Grund der Oberpräsidialverfügung vom 14. April 1896 in eine Ordnungsstrafe genommen ward, gegen die er Einspruch erhoben hatte. Schöffengericht und Strafkammer hatten Havemann freigesprochen. Das Kammergericht erklärte jedoch heute die Oberpräsidial-Verordnung für giltig. Mit dieser

...ntscheidung hat das Kammergericht den Standpunkt, den es bisher in dieser Frage eingenommen, verlassen und ist zu einem seinen früheren Erkenntnissen und denen des Oberverwaltungsgerichts direct entgegengesetzten Urtheile gekommen. Bisher stand es nach der übereinstimmenden Judicatur der höchsten preußischen Gerichtshöfe fest, daß derartige Verfügungen auf geschlossene Gesellschaften keine Anwendung finden können.

* [Feuer.] Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem sogenannten Büttelhof gerufen, ohne indessen dortselbst in Thätigkeit treten zu dürfen, da sich blinder Lärm herausstellte.

[Polizeibericht für den 9. April.] Verhaftet: 16 Personen, darunter: 4 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hehlerei, 1 Person wegen Betruges und Unterschlagung, 1 Person wegen Urkundenfälschung, 1 Person wegen Widerstandes, 5 Obdachlose. — Gestohlen: 1 Jaquet aus grauem, gemusterten Stoff, 1 brauner Klapphut, 1 dunkles Jaquet, 1 Mütze, 1 Streichhobel (Rauhbank), 1 Schlichthobel mit Doppeleisen, 1 Schrobhobel, 1 Simshobel, 1 Paar 3 Centim.-Spundzeug, 1 Stecheisen (2 Zoll breit), 1 Stichsäge, 1 Strichmaaß, 1 Hartmeißel, 1 Stemmeisen, 1 braungraues Jaquet, 1 alter Revolver, mit Nr. 3 gestempelt, 1 silberne Remontoiruhr mit Minutenzeiger und Goldrand, 1 silberne Cylinderuhr mit doppeltem Goldrand, 10 Kisten Cigarren, Marke „Mizi", mehrere Päckchen Tabak, 1 goldene Herren-Remontoir-Ankeruhr mit 15 Steinen, 1 Säckchen Zucker zu 20 Pfund.

Gefunden: 1 goldene Nadel, Papiere auf den Namen des Gärtners Karl Neumann, 1 Leinwandbeutel mit Inhalt, 1 Radfahrerkarte auf den Namen Karl Dahl, 1 Militärpaß auf den Namen August Wilhelm Klatt, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr. 1 Tragkiepe mit schmutziger Wäsche und 1 Sack, enthaltend ein kleines Bett, abzuholen vom Maurer Herrn Eduard Ringel, St. Katharinen-Kirchensteig Nr. 14.

Aus der Provinz.

R. Stutthof, 8. April. Im Besitz einer werthvollen Erinnerung an den verstorbenen General-Postmeister befindet sich der hiesige Postamtsvorsteher. Excellenz Stephan war bekanntlich ein großer Nimrod und auf einer Inspectionsreise folgte er vor einer Reihe von Jahren einer Einladung des Herrn Oberförsters in Steegen zu einer Reiherjagd, zu welcher auch der joviale hiesige Postvorsteher Herr D. eingeladen wurde. Als der General-Postmeister von hier schied, geschah es mit dem Versprechen, bald wiederzukommen. Wie erstaunte aber Herr D., als kurze Zeit darauf aus der Reichs-Postamtskanzlei ein Packet einging, worin ihm Excellenz Stephan sein Porträt mit eigenhändiger Widmung übersandte, während die Packetadresse den Vermerk trug „Zur Erinnerung an die schönen Stunden in den herrlichen Wäldern der Nehrung". Sein Versprechen wiederzukommen, hat der General-Postmeister nicht erfüllen können — heute schmückt im Stutthofer Postamte ein Immortellenkranz das Bild des Verewigten.

y. Putzig, 9. April. Auf eine würdige Ausstattung unserer evangelischen Kirche wird fortgesetzt mit Eifer Bedacht genommen. In jüngster Zeit hat das Innere des Gotteshauses manchen schönen Schmuck: einen neuen Altar, Kronleuchter, eine neue Altarbekleidung u. a. erhalten. Die zahlreichen Todtenkränze, welche am wenigsten der Kirche zur Zierde gereichten, sind entfernt, einfache, geschmackvolle Malereien sind an den Wänden um den Altar angebracht worden. Jetzt werden die Gänge, die bis dahin mit rohen Ziegelsteinen ausgelegt waren, mit Cementplatten gepflastert.

Vermischtes.

Die Röntgen'schen Strahlen vor Gericht.

Brüssel, 7. April. Der Gerichtshof in Fermonde (Ostflandern) ist der erste belgische Gerichtshof, der bei einer gerichtlichen Untersuchung die Röntgen'schen Strahlen verwerthet hat. Bei einer Prügelei in Tamise hatte ein junges Mädchen einen so heftigen Schlag gegen das Bein erhalten, daß es erkrankte und zur Arbeit unfähig wurde. Der Angreifer wurde festgenommen, erklärte aber in der Voruntersuchung, daß nicht sein Schlag, sondern eine in der Familie des jungen Mädchens sehr verbreitete Knochenkrankheit diese Arbeitsunfähigkeit hervorgerufen habe. Der zugezogene Gerichtsarzt bestätigte diese Erklärung und bezeugte, daß erblicher Knochenfraß die Ursache sei. Auf Anweisung des Untersuchungsrichters wurde das Mädchen nach Gent befördert und ihr Bein in der dortigen Universität mittels der Röntgen'schen Strahlen photographirt. Es ergab sich ein Beinbruch, so daß die Anklage aufrecht gehalten wurde.

Kleine Mittheilungen.

* [Beim Exerciren getödtet] wurde, wie die „Potsd. Corr." berichtet, am Dienstag auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam ein Husar von der Leib-Escadron des Leib-Garde-Husaren-Regiments. Ein Rekrut sollte mit seinem Pferde über einen Wassergraben springen, wobei sich das Thier widerspenstig zeigte. Dadurch kam es, daß sich die Lanze des Rekruten gerade in dem Augenblick seitwärts legte, als ein im zweiten Jahre dienender Husar von der anderen Seite über den Graben setzte und zwar so unglücklich, daß er mit dem Gesicht gerade in die Lanze hineinsprang, die den Kopf an der Stirn seitwärts vollständig durchbohrte. Er starb auf dem Transport nach dem Garnisonlazareth.

* [Auf der Börse für wilde Thiere], die ihren Sitz in Antwerpen hat, herrscht eine lebhafte Nachfrage nach Giraffen, die seit dem im Sudan herrschenden Kriege knapp geworden sind. Man bietet 20 000 Frcs. und mehr für eine Giraffe. Auch die Flußpferde sind im Preise gestiegen; ein kleines, kaum entwöhntes Flußpferd wurde am Dienstag mit 6000 Frcs. verkauft. Dagegen sind die Preise für die Elefanten stark gefallen; von 15 000 Frcs. sind sie auf 6000 Frcs. gesunken. Ein Panther kostet jetzt 1500 Frcs., ein weißer Bär 5000 Frcs., ein Nashorn 15 000 Frcs. Der Preis der Tiger schwankt zwischen 2500 und 5000 Frcs. Junge Löwen sind gar nicht mehr gesucht und man ist froh, sie losschlagen zu können. Dagegen finden schöne, gut gebaute Löwen zu den höchsten Preisen Abnahme. Im allgemeinen schwankt der Preis eines Löwen zwischen 7000 und 12 000 Frcs.

* [„Ein Glas Sebastian Bach."] Ueber Brahms wird nachfolgende Anekdote berichtet: Als Brahms vor etlichen Jahren in Koblenz war, besuchte er auch die Kellereien der Firma D. u. Co. Im Cabinetkeller, wo nur die edelsten Gewächse lagern, wurde ihm ein Glas alleredelsten Rüdesheimers mit den Worten credenzt: „Dieser Wein ist unter den Weinen, was Brahms unter den Componisten", worauf Brahms sofort scherzhaft den Wein mit der Bemerkung zurückwies: „Dann bitte ich doch lieber um ein Glas Sebastian Bach."

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, 11. April (Palmsonntag).

In den evangelischen Kirchen: Collecte zum Besten des Provinzialvereins für innere Mission.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule, Heiligegeistgasse 111, Hr. Consistorialrath D. Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Ev. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag von Herrn Divisions-Pfarrer Zechlin.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militäroberpfarrer Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr (Sommerhalbjahr) Hr. Pfarrer Hoffmann. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr. Nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Hr. Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei. Nachm. um 5 Uhr Passionsandacht Herr Pfarrer Woth.

Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr Feier der Taufe Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Richter. Am Dienstag, Mittwoch und Freitag in der Charwoche, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht.

Kirche in Weichselmünde. 9½ Uhr Vormittags Herr Pfarrer Döring. 6 Uhr Abends Passionsandacht.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 9 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin. Vorm. 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Männer-Verein. Vortrag: Mohammed, seine Lehre und sein Leben. Abends 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Abends 7 Uhr Jünglings-Verein. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Feier des heiligen Abendmahls.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Herr Pastor Wichmann. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionspredigt derselbe.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Nachmittags Passionsgottesdienst und heiliges Abendmahl.

Saal der Abegg-Stiftung Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Herr Pastor Stengel.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Theeabend (Pastor Keturakat, Missionare Wolff und Beier). Montag, Dienstag und Gründonnerstag, Abends 8 Uhr, Versammlung. Charfreitag, 3 Uhr Nachmittags, Gebetstunde, Abends 6 Uhr, Passionsfeier.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt. 9¾ Uhr Hochamt und Passionspredigt, Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Sonntag, Vormittags 10 Uhr, Hr. Prediger Prengel: Palmsonntagserinnerungen.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr und Abends 6 Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Prediger H. P. Wenzel.

Schiffs-Nachrichten.

Fremantle, 5. März. Die Bark „Villalta", von Tacoma nach Fremantle mit Holz, strandete, als sie in der Nacht vom 26. Februar dem hiesigen Hafen zusteuerte, auf dem Lischenault-Riff und befand sich in wenigen Minuten in so schlimmer Lage, daß keine Hoffnung auf Bergung mehr vorhanden war, worauf die Besatzung das Schiff verließ. Die Leute retteten sich in den Booten bis auf den Capitän und einen Jungen, welche durch Kentern eines Bootes ertranken. Das Schiff ist wrack.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 9. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 297⅛, Franzosen 293⅜, Lombarden 68⅞, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 89,65. — Tendenz: schwach.

Paris, 9. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 102,70, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 731, Lombarden 193, Türken 18 02, Aegypter —. — Tendenz: träge. — Rohzucker 28° loco 24¾, weißer Zucker per April 25⅜, per Mai 25½, per Juli-Aug. 26, per Oktbr.-Januar 27⅜. Tendenz: ruhig.

London, 9. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols $112\frac{11}{16}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 10.,75, Türken 18, 4% ungar. Goldrente 103, Aegypter 107⅛, Platz Discont 1⅛, Silber 28⅜, Tendenz: träge. — Havannazucker Nr. 12 8¾, Rübenrohzucker 10½. Tendenz: matt.

Petersburg, 9. April. Wechsel auf London 3 M. 94,00.

Newyork, 8. April, Abends. (Tel.) Weizen eröffnete fest bei steigenden Preisen in Folge höherer Kabelmeldungen. Dann trat auf reichliche Verkäufe eine Reaction ein, schließlich wieder steigend, weil die Exportnachfrage zunimmt und die Baissiers decken. Der Schluß war recht fest. — Mais war allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufs in Folge besserer Kabelmeldungen und nassen Wetters, welches den Saatenstand schädigt. Der Schluß war fest.

Newyork, 8. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1¾, Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, do. auf Berlin (60 Tage) 95, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 10⅝, Canadian-Pacific-Actien 47¾, Central-Pacific-Actien 8, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 73⅜, Denver und Rio Grande Preferred 39, Illinois Central-Actien 92, Lake Shore Shares 165, Louisville- u. Nashville-Actien 46½, Newyork Lake Erie Shares 12⅞, Newy. Centralbahn 100¼, Northern Pacific Preferred (neue Emiss.) 36¾, Norfolk and Western Preferred (Interims-Anleihescheine) 24⅞, Philadelphia and Reading First Prefered 41¾, Union Pacific-Actien 5¾, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 124¼, Silber-Commerc. Bars 61¾. — Waarenbericht. Baumwollepreis in Newyork 7⅜, do. do. in New-Orleans $7\frac{1}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 6,20, do. do. in Philadelphia 6,15, Petroleum Refined (in Cases) 6,65, Petroleum Pipe line Certificat. per Mai 88. — Schmalz Western steam 4,30, do. Rohe u. Broth. 4,60. — Mais, Tendenz: fest, per April 29, per Mai 29, per Juli 30½. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco nom., Weizen per April 75¾, per Mai 72, per Juli 72⅜, per Sept. 70⅝. — Getreidefracht nach Liverpool 2½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 7½, do. Rio Nr. 7 per Mai 7,05, do. per Juli 7,20. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,25. — Zucker 3. — Zinn 13,35. — Kupfer 11,50.

Chicago, 8. April. Weizen, Tendenz: fest, per April 66⅜, per Mai 66¾. — Mais, Tendenz: fest, per April 23¼. — Schmalz per April 4,07, per Mai 4,07. — Speck short clear 4,62½, Pork per April 8,07½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 9. April. Tendenz: schwach. 8,60 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 9. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: matt. April 8,75 M, Mai 8,80 M, Juni 8,85 M, Juli 8,90 M, August 8,95 M, Oktbr.-Dezmber 8,85 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. April 8,75 M, Mai 8,80 M, Juni 8,85 M, Juli 8,90 M, August 8,95 M, Okt.-Dez. 8,87½ M.

Bericht über Preise im Kleinhandel

in der städtischen Markthalle

für die Woche vom 4. April bis 9. April 1897.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kgr. 0,20—0,26 M, Speisebohnen (weiße) per Kgr. 0,36 M, Kartoffeln per 100 Kgr. 3,40—4,40 M. Weizenmehl, feines per Kgr. 0,28—0,32 M. Roggenmehl, feines per Kgr. 0,22 M. Gries, von Weizen per Kgr. 0,36 M. Graupen, feine per Kgr. 0,40 M. Grütze, Hafer- per Kgr. 0,34 M. Reis per Kgr. 0,40—0,60 M. Rindfleisch per Kgr.: Filet 2,00—2,40 M, Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,10—1,20 M, Brust 1,00 M, Bauchfleisch 1,00 M. Kalbfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 0,80—1,60 M, Brust 0,60—1,00 M, Schulterblatt und Bauch 0,60—1,00 M. Hammelfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,20 M, Brust und Bauch 1,00 M. Schweinefleisch per Kilogr.: Rücken- und Rippenspeer 1,40 M, Schinken 1,10 M, Schulterblatt und Bauch 1,00—1,10 M, Schweineschmalz 1,20—1,40 M, Speck, geräuchert, 1,40 M, Schinken, geräuchert, 1,40 M, Schinken, ausgeschnitten, 1,60 M. Butter per Kilogramm 1,60—2,20 M. Margarine per Kilogr. 0,74—1,40 M. Eier 0,04 M per Stück. Truthahn 4,50—8,00 M, Kapaun 2,00—3,00 M, Suppenhuhn 1,20 bis 2,00 M, Brathuhn 0,80—2,00 M per Stück. 2 Tauben 1,00—1,20 M. Karpfen 2—2,40 M, Aale 1,20—2,80 M, Zander 2 M, Hechte 1,00—1,20 M, Barsche 0,80—1 M, Schleie 1,40—1,80 M, Bleie 0,60—0,80 M per Kgr. Krebse 1,50—10 M per Schock. 3 Bunde Mohrrüben 0,10—0,15 M. Kohlrüben 0,05—0,10 M, Citronen 0,10 M per Stück.

Bank- und Versicherungswesen.

Paris, 8. April. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 916 686 000, Baarvorrath in Silber 1 223 623 000, Portefeuille der Hauptbank und der Fil. 714 083 000, Notenumlauf 3 715 957 000, Laufende Rechnung d. Priv. 464 997 000, Guthaben des Staatsschatzes 160 557 000, Gesammt-Vorschüsse 370 785 000, Zins- und Discont-Erträgn. 6 120 000 Francs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,50.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. April. Wind: N.

Angekommen: Ella (SD.), Collingwood, Newcastle, Kohlen. — Blonde (SD.), Lintner, London, Güter.

Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck (via Memel), Güter. — Bellona, Lenck, Hull, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel Berliner Hof. Fethke a. Thurau, Decan. Grabowski a. Pillkallen, Amtsrichter. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kl. Kleschkau. Kerbs nebst Gemahlin a. Gierakowitz. Nischack a. Posen, Ober-Inspector. Petzel a. Königsberg, Major. Kahn a. Danzig, Assistenzarzt. Regling a. Polenwald, Oberförster. Schottler nebst Familie a. Lappin. Schmalz a. Königsberg, Rittergutsbesitzer. Speyer a. Marseille, Fabrikant. Frau Oberst Spohr nebst Tochter a. Danzig. Werner a. Königsberg, Rittmeister a. D. Baloskorski a. Posen, Becker a. Berlin, Emde a. Königsberg, Frölich a. Dresden, Fischer a. Stettin, Hirschfeld a. Berlin, Kind a. Sagan, Kohn a. Berlin, Königsberger a. Posen, König a. Dresden, Oppenheimer a. Berlin, Pfeiffer a. Erbach a. R., Reiff a. Leipzig, Schlesinger a. Leipzig, Stahr a. Bremen, Lübzynski a. Warschau, Vogel a. Magdeburg, Värst a. Schwerte, Frankenschwerth a. Berlin, Weißenberg a. Berlin, Wehler a. Bromberg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Königliche Domaine Loebegallen mit den Nebenvorwerken Neu-Loebegallen und Schradersleben im Kreise Pillkallen wird zur Verpachtung auf die Zeit von Johannis 1898 bis dahin 1916

am Sonnabend, den 15. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale unseres Amtsgebäudes, Kirchenstraße 26, in Gumbinnen, von unserem Commissar, Regierungsrath Dr. Klein, öffentlich ausgeboten werden.

Gesammtfläche 825 ha, darunter 685 ha Acker, 93 ha Wiesen, Grundsteuer-Reinertrag 9986 M, bisheriger Pachtzins 19029 M einschließlich 3029 M Zinsen für Meliorationskapitalien, Pachtcaution ⅓ der Jahrespacht.

Bietungslustige haben spätestens in dem Termin ihre Qualification als praktische Landwirthe durch glaubhafte Zeugnisse und ferner den eigenthümlichen Besitz eines Vermögens von 120 000 M unserem Commissar nachzuweisen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domainenbureau und auf der Domaine Loebegallen zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühr. Besichtigung der Domaine nach vorheriger Anmeldung bei dem Amtsrath Jaeckel in Loebegallen jederzeit gestattet.

Gumbinnen, den 30. März 1897. (7188

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. April 1897 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 123 eingetragen, daß der Kaufmann Albert Makowski zu Graudenz für seine Ehe mit Margarethe Klawitter zu Graudenz durch Vertrag vom 19. Februar 189. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Braut in die Ehe bringt oder während derselben, sei es selbst durch Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke oder sonstige Glücksfälle erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Graudenz, den 5 April 1897. (8459

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. April 1897 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 122 eingetragen, daß der Kaufmann Isidor Jacoby zu Graudenz für seine Ehe mit Toni Philipp aus Crone a. B. durch Vertrag vom 22. Februar 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Braut in die Ehe bringt oder während derselben durch eigene Thätigkeit, Glücksfälle oder auf andere Art erwirbt, die rechtliche Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Graudenz, den 5. April 1897. (8454

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle des Stadtbezirks Danzig pro 1. April 1897/98, umfassend die Klassen I, II, III und IV, wird in Gemäßheit der ergangenen Bestimmungen eine Woche, beginnend am 20. April cr. in unserem 3. Geschäftsbureau, Jopengasse 37, parterre, öffentlich ausliegen, was mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Danzig, den 2. April 1897. (8258

Der Magistrat.

Delbrück. Meckbach.

Pflasterarbeiten.

Die im laufenden Jahre auszuführenden Pflasterarbeiten und zwar ca. 2800 qm Reihenpflaster und ca 2800 qm gewöhnliches Pflaster sollen an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Die speciellen Bedingungen können im hiesigen Stadtbauamt eingesehen, gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 M auch in Abschrift von der genannten Geschäftsstelle bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift Pflasterarbeiten versehen bis

Mittwoch, den 14. April cr., Vorm. 10 Uhr,

bei dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Der Zuschlag und die Wahl unter den Bietern bleibt vorbehalten. (7181

Elbing, den 1. April 1897.

Die Bau-Deputation.

Lehmann.

Der Kreisausschuß in Marienwerder sucht zum sofortigen Eintritt einen im Expediren und Protokolliren gewandten

Bureaugehilfen.

Anfangsgehalt 90 Mark monatlich. (8436

Marienwerder, den 8. April 1897.

Der Kreisausschuß.

Brückner.

Lieferung eines Dampfers.

Die Lieferung eines etwa 26 m langen und bis 3 m tiefgehenden Dampfers soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen während der Dienststunden im Bureau aus, können auch gegen postfreie Einsendung der Schreibgebühren von 4 M von hier bezogen werden. Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Sonnabend, den 22. Mai d. Js., Vormittags 11½ Uhr,

einzusenden. (8445

Zuschlagsfrist 5 Wochen.

Hafen-Bauinspection Pillau.

Zu hohe Steuern lassen sich ermässigen d. sachliche Reklamation. Beste Anleitung dazu gegen alle Staats- u. Gemeinde-Steuern giebt Dr. Ulm, kundiger Steuer-Reklamant. Fco. geg. M. 1,60, geb. M. 1,90 in Bfmkn von Gust. Weigel, Buchhdlg. Leipzig.

Wassersucht, Magenleiden, Asthma ist heilbar. Rath gratis durch F. Hardenkötter, Sudmühle, Westfal. (ärztl. gel. Heilanst.)

WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68° C.) **Bade- und Trink-Curen.**

Kaltwasser-Heilanstalten. — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Elektrotherapeutische Anstalten. — Medico-mechanisches Institut (System Zander.) Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morphiumkranke. — Berühmte Augenheilanstalten. — Schwimmbäder etc. etc.

Illustrirter Prospect unentgeldlich durch die Curdirection: **F. Hey'l**, Curdirector.



Vierte

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 13. und 14. April 1897.

5530 Gewinne. * * * * Werth Mark **260,000**

Loose à 1 M, 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 ₰, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.

Loosversand auch gegen Briefmarken.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.**, Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.



Lohse's weltberühmte Specialitäten für die Pflege der Haut.



Eau de Lys de Lohse

— weiss, rosa, gelb —

seit über 50 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Röthe, gelben Flecken und Unreinheiten des Teints.

Lohse's Lilienmilch-Seife

die reinste und mildeste aller Toilettenseifen, erzeugt nach kurzem Gebrauch rosigweisse, sammetweiche Haut.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46 BERLIN.

In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Dankſagung.

Herrn Julius Heymann, Güldenboden.

Bitte um umgehende Uebersendung von noch einer Flaſche Ihres Rheumatismus-Balſam „Reißaus" gegen Nachnahme. Bin außerordentlich damit zufrieden. Achtungsvoll

Hofbeſitzer G. Möller, Brunau Weſtpr.

Rheumatismus-Balſam Reissaus

geſ. geſch. D. R. W. 19876, ärztlich warm empfohlen, reelle Dankſchreiben z. Hänb. Flaſche 1 M bei 4091) **J. Heymann,** Güldenboden Weſtpr.

Alten Werder Gras-Käſe,

pikant und milde, empfiehlt **D. A. Bertram.**

10 000 zweijährige ſtarke

Spargel-Pflanzen

empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit **Paul Lenz,** Handelsgärtner, Langfuhr, Brunshöferweg.

Original-Triumph



Humber-Cleveland

Wäſche

wird ſauber gewaſchen und geplättet Brodbänkengaſſe 48, IV, Eingang Pfarrhof, bei

Hinz.

Bauhölzer

in allen Längen und Stärken, Dielen 1", 1¼" und 1½" gehobelt und ungehobelt, ſowie Bohlen, Sleeperbohlen, Dielenden pp. offerirt **F. Froese,** Legan. (4411

Einjährig-Freiwillige.

Es beſtanden im verfloſſenen Schuljahre die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung in Schleswig: von 15 durch die Anſtalt angemeldeten Schülern 14, darunter ſämmtliche (7) Angemeldeten im März d. J.

Wiſſenſch. Lehranſtalt zu Kiel.
Dr. Schrader.

Unterricht.

Realprogymnaſium zu Jenkau bei Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerſtag, den 22. April, früh 8 Uhr.** Für die Klaſſen Sexta bis Untertertia iſt der Lehrplan der **Realſchule** eingeführt, ſtatt des Lateiniſchen als fremde Sprache das Franzöſiſche. Schulgeld 96 Mark, Penſion einſchließlich Schulgeld 600 Mark. Alles Nähere durch Herrn Director Dr. Bonſtedt in Jenkau bei Danzig.

Danzig, im April 1897. (6353

Directorium der von Conradi'ſchen Stiftung.

Victoria-Schule.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerſtag, den 22. April. Die Aufnahmeprüfungen finden ſtatt: **Dienſtag, den 20., 9 Uhr,** für Klaſſe VIII, VII, VI, **10½ Uhr** für Klaſſe V, IV; **Mittwoch, den 21., 9 Uhr,** für Klaſſe III, II, I und Seminar.

Zur Aufnahme für Klaſſe IX (Anfangsklaſſe) iſt der Unterzeichnete **Dienſtag, den 20.,** zwiſchen 12 und 1 Uhr bereit.

Zur Prüfung iſt Schreibbedarf und das Abgangszeugniß von der letztbeſuchten Schule mitzubringen, bei der Aufnahme der Impf- bezw. Wiederimpfungsſchein und der Taufſchein vorzulegen. (7072

Director Dr. Neumann.

Allgemeine gewerbliche Mädchenfortbildungsſchule.

Der Unterricht beginnt nach den Ferien Donnerſtag, den 22. April cr., in der Dr. **Scherler'ſchen** höheren Mädchenſchule, Poggenpfuhl 16, und erſtreckt ſich auf: 1. Deutſch (Briefſtil) 2. kaufmänniſches Rechnen, 3. Buchführung, 4. Kalligraphie, ſowie **Uebungen auf der Schreibmaſchine,** 5. Körperzeichnen und Ornamentiren, 6. Naturkunde, 7. Handelsgeographie und 8. Stenographie. Auf beſonderen Wunſch wird auch noch Unterricht in der franzöſiſchen und engliſchen Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für die ſämmtlichen obligatoriſchen Fächer monatlich 3 M, für die facultativen je 1 M und iſt am erſten Tage jeden Monats voraus zu entrichten.

Die Leiterin der Schule, Frl. **Helene Farr,** Heil. Geiſtgaſſe Nr. 53, II, iſt zur Aufnahme von Schülerinnen täglich in ihrer Wohnung, während der Ferien in den Stunden von 3—5 Uhr Nachmittags, ſonſt in der Mittagszeit bereit. (8488

Das Curatorium.

Vorbereitung zur Sexta.

Der Unterricht beginnt **Donnerſtag, den 22. April.** Aufnahme neuer Schüler Vormittags von 11—1 Uhr im Unterrichtslokal **Sandgrube 47.** (8426

Aurelie Hoch.

Städt. Real- u. Handelsschule (Pensionat) in Marktbreit am Main.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste (seit 1879). Gute Verpflegung und strenge Aufsicht in meinem mit der Schule verbundenen Pensionate. Mässiges Honorar. Aufnahmsalter 10—16 Jahre. Näheres durch den Prospekt. **J. Damm,** Rektor.

Technikum Lemgo i. Lippe,

Bau-, Maſchinenbau-, Werkmeiſterſchule.

Beginn 23. April. (8110

Programm koſtenfrei durch

die Direction.

Gepr. Lehrerin erth. gew. u. b. Privatſtunden. Hl. Geiſtg. 112. III.

Empfehle mich zum **Maſſiren.** Näheres Poggenpfuhl 31, 2 Tr.



Aachener Badeofen. D. R.-P. 23 000 Stück in Betrieb. In 5 Minuten ein warmes Bad!

Original Houbens Gasöfen D. R.-P. **mit neuem Muschelreflector.** Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung

Prospecte gratis. **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**

6558) **Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.**

„Lina" Dampfſchiffs-Geſellſchaft Th. Gribel, Stettin.

Gewinn- und Verluſt-Conto.

Einnahmen.		
Frachten, Paſſagiergelder, Zinſen	M 100 919,10	
Vortrag aus 1895	- 5 315,15	106 234,25
Ausgaben.		
Sämmtliche Betriebskoſten	M 81 974,07	
Erneuerungsfonds	- 5 640,—	
Dividende	- 13 140,—	
Vortrag	- 5 480,18	106 234,25

Bilanz-Conto.

Activa.		
Dampfer „Lina" Baupreis	M 213 000,—	
Debitores	- 24 620,18	
Effecten	- 860,80	323 700,18
Paſſiva.		
Actien-Capital	M 219 000,—	
Reſervefonds	- 30 000,—	
Erneuerungsfonds	- 56 080,—	
Dividende	- 13 140,—	
Vortrag auf neue Rechnung	- 5 480,18	323 700,18

Stettin, 31. Dezember 1896.

Der Aufſichtsrath. Louis Boldt. J. J. Berger.

Der perſönlich haftende Geſellſchafter. Franz Gribel.



Burk's China-Weine.



Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken. Engros-Lager bei den Herren Dr. Schuster & Kaehler in Danzig.

Geldverkehr.

Mk. 6000

geſ. geg. Sicherh. u. gute Verzinſ. Abzahlung entwed. M 500—700 vierteljährl. oder M 2000—3000 jährl. Agent. verb. Off. m. Beding. unt. 8434 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Zur 2. ſicheren Stelle werden

20 000 Mark geſucht.

Adreſſen unter Nr. 8478 an die Exped. dieſer Zeitung erbeten.

Auf mein neu erbautes hochherrſchaftliches Eckgrundſtück in beſter Lage werd. hinter 70 000 M zur zweiten Stelle

20 000 Mk.

geſucht per gleich oder ſpäter. Offerten unter 8479 an die Expedition dieſer Zeitung erbeten.

Perſonal-Credit

v. 500 M aufw. verſchafft discret **D. Kramer,** (8163 behördl. autor. Agentur, Budapeſt, Cſokonaygaſſe 10.

Von meiner **Hypothek,** zur 1. Stelle auf ein gut rentirendes induſtrielles Etabliſſement Weſtpreußens eingetragen, in Höhe von M 57 000, wünſche ich einen Theil abzutreten.

Laut gerichtlicher Taxe iſt der Werth des Etabliſſements auf M 203 000 geſchätzt.

Offerten unter Nr. 8305 an die Expedit. dieſer Zeitung erbeten.

Zwecks Regulirung der Hypotheken ſuche **40000 Mk.** erſte St., ländl., nur etwas über der Hälfte d. Werth. v. Selbſtdarlein. zu ſol. Zinsfuß. Adr. unter 8501 an die Exped. dieſ. Zeitung erb.

Stellen-Angebote.

Eine ältere, erſte Verkäuferin für Kurzwaaren

bei hohem Salair geſucht.

Hermann Katz & Co., Langgaſſe Nr. 66. (8495

Gewandter Stadtreiſender

für den Beſuch der Bäcker- und Mehlhändler-Kundſchaft

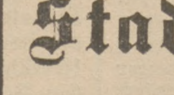
geſucht!

Gefl. Bewerbungen mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit und des letzten Einkommens unter Nr. 8170 an die Expedition dieſer Zeitung erbeten.

Für eine alte deutſche Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft werden überall

tüchtige Vertreter

bei hohen Bezügen geſucht. Gefl. Offert. unt. **A. B.** an **Rudolf Mosse, Danzig,** erbeten. (8384



Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonnabend, den 10. April 1897.

Außer Abonnement. P. P. A.

Benefiz für Carl Szirowatka.

Tell.

Große Oper in 4 Acten von Roſſini.
Regie: Joſef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Perſonen:

Geßler, kaiſerlicher Landvogt in der Schweiz . . . Joſef Miller.
Mathilde von Habsburg, ſeine Nichte . . . Johanna Richter.
Rudolf der Harras, Geßlers Vertrauter . . . Richard Elsner.
Wilhelm Tell . . . George Beeg.
Hedwig, ſeine Gattin . . . Hanna Rothe.
Gemmy, ihr Sohn . . . Katharina Gäbler.
Walther Fürſt, Melchthal, Arnold, Melchthals Sohn, Leuthold, Ein Fiſcher — Schweizer . . . Hans Rogorſch, Emil Davidſohn, Carl Szirowatka, Oscar Reinhardt, Emil Gorani.

Im dritten Act:

Tyrolienne.

Arrangirt von der Balletmeiſterin **Leopoldine Sittersberg,** ausgeführt von derſelben, **Anna Bartel, Selma Baſtowski** und dem Corps de Ballet.

Kaſſeneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Extra-Kinder-Vorſtellung. Bei ermäßigten Preiſen. Jeder Erwachſene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Phantaſieen im Bremer Rathskeller.** Phantaſtiſches Tanzbild. Hierauf: **Ein Huſarenſtreich.** Luſtſpiel. Hierauf: **Wiener Walzer.** Großes Ballet in 3 Abtheilungen.
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. B. **Der Regiſtrator auf Reiſen.** Poſſe mit Geſang.
Montag. P. P. C. Benefiz für **Hanna Rothe. Lohengrin.**

3. Vortrag von

Herrn Dr. E. Münſterberg,

dem bisherigen Leiter der Hamburger Armenverwaltung,
Sonnabend, den 10. April, Abends 6½ Uhr,
in der Aula des Realgymnaſiums zu St. Johann:

Fürſorge für Kinder.

Jedermann zugänglich. (8260

Der Vorſtand des Danziger Lehrerinnen-Vereins.

Unter äusserst günstigen Bedingungen ist die Haupt-Agentur für Danzig einer erstklassig. Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft mit grösserem Incasso, eventuell gegen Garantieeinnahmen, zu besetzen und werden cautionsfähige, repräsentable und möglichst branchekundige Reflectanten, welche bei der Hebung des Geschäfts persönlich energisch mitzuwirken bereit sind, ersucht, Bewerbungen mit Angabe von Referenzen unter G. G. 910 bei **Haasenstein und Vogler, A.-G., Berlin SW. 19,** einzureichen.

Gewandte Herren

für den Vertrieb eines Illuſtr. **Militär-Lexikons** geſucht. Hohe Proviſion. (6514
W. Pauli's Nachf., Berlin, Göbenſtraße Nr. 6.

20 Schloſſer

finden ſofort Beſchäftigung. (8446

R. Friedland, Langgarten 101.

Einen Commis und Lehrling

ſuche für mein Kurz- und Wollwaaren-Engros-Geſchäft eventl. per ſofort.

Julius Goldstein, Breitgaſſe Nr. 100.

Ein j. tücht. Uhrmachergehilfe k. ſof. e. W. Stoermer, Mattenb. 12

Vertreter-Geſuch.

Eine leiſtungsfähige ſächſiſche **Wäſchefabrik** ſucht einen mit der Branche vertrauten, bei den hieſigen Weißwaaren-Geſchäften gut eingeführten Vertreter mit prima Referenzen baldigſt zu engagiren. Offerten sub J. E. 6296 nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe, Berlin SW.,** entgegen. (8300

Wer ſchnell u. billigſt Stellung will, verlange pr. Poſtk. d. „Deutſche Vakanzen-Poſt" in Eßlingen

Stellen-Geſuche.

Junger Bureauvorſteher,

m. ſ. g. Atteſt. u. Empf. unverh., noch in Stellung, ſ. unt. beſcheid. Anſpr. n. Engagement in ſ. Gegend z. 15. Mai oder 1. Juni cr. Offerten w. sub L. 50 poſtlag. Goldap erbeten. (9421

Ein älterer

Buchhalter

ſucht noch für einige Stunden des Tages Beſchäftigung.
Gefl. Offerten unter 8207 an die Expedition dieſer Zeitung erbeten.

Eine geb. Wittwe in mittl. J., wirthſchaftl. tüchtig u. erf., ſucht Stellung zur Führ. e. beſſ. Haushalts, ev. zur Vertr. d. Hausfrau.
Gefl. Offerten unter 8489 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Hausdame.

Gebild. Frl., 41 J., evgl., ſucht in feinem Hauſe bei älteren Herren oder Wittwer mit Kinder, ſelbſtändige Stellung. Prima Zeugniſſe vorhanden. Adreſſe: Frl. **Herrmann, Frankfurt a. M.** Obeerweg 46 II.

Zu vermiethen.

Zoppot.

Gute Winterwohnung von 3 gr. Zimm., Ver., Küche, Mädchenk., Speiſek., Keller, Boden, Kanaliſ., Cloſet im Hauſe, f. 350 M jährl. zu verm. Louiſenſtr. 3. Geſ. Lage.

Wohn. v. 4 Z., h. Küche, Kell., Boden ſofort auch ſpäter zu vermiethen Vorſtädt. Graben 7, pt.

Eine Wohnung, beſt. a. 4 Z., Küche, Entree u. Zub. nebſt Gart. iſt verſetzungshalber ſofort zu vermieth. Näh. Faulgraben 7, I oder Kl. Gaſſe 12, parterre.

Die im Hauſe Heilige Geiſtgaſſe 132 befindliche herrſch. Wohnung, beſteh. aus 8 Zimmern mit reichl. Zubehör, iſt zu vermiethen.
Die Wohnung iſt beſonders geeignet für Aerzte, Rechtsanwälte ꝛc. Näheres daſelbſt im Laden. (8343

Holzgaſſe 6 iſt d. 1. Et. v. ſogl. u. die 2. Et. v. 1. Okt. zu verm. Beide Wohnung. beſt. a. 4—5 Z. mit reichlich. Zubehör. Näheres daſelbſt parterre von 11—1 Uhr.

Münchengaſſe 8, 2 Tr., iſt eine Wohnung von 7 Zimmern, Balkon, Badeeinricht. u. reichl. Zubeh. z. Oktober, eventl. früher zu vermiethen. Die Beſichtigung von 11 Uhr Vormittags ab geſtattet.

Eine eleg. **möbl. Wohnung** v. 2 gr. Zim. u. e. Empfangszimmer iſt zum 1. Mai zu vermiethen Ketterhagergaſſe 2.

Gut möbl. Vorderzimmer,

ſep. Eingang, iſt an einen Herrn von ſogleich oder ſpäter zu verm. Näheres Frauengaſſe 5, 2 Tr.

Ein großer Hofplatz iſt zu vermiethen. Näh. Müncheng. 16, pt.

Verloren, Gefunden.

Verloren Freitag, Vorm. in d. Kunſtausſt. od. a. d. Wege v. dort nach der Langgaſſe, ein grünes Damen-Portemonnaie, enth. 40 M in Gold und etwas Silbergeld.
Gegen Belohnung abzugeben Langenmarkt 9/10, II, links.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig